

Donnerstag, 02. April 2020, Offenbach-Post / Politik

Ärger am Airport

Flughafen-Beschäftigte bekräftigen Kritik am Infektionsschutz

VON NIELS BRITSCH

Frankfurt – Nach unserem Bericht über die Kritik eines Mitarbeiters an den Infektionsschutzmaßnahmen auf dem Frankfurter Flughafen (Ausgabe vom 27. März) haben sich weitere Beschäftigte in unserer Redaktion gemeldet, die sich ebenfalls über den ihrer Meinung nach mangelnden Schutz vor Ansteckung ärgern. „Eigentlich finde ich meinen Arbeitgeber toll“, betont eine Frau, die am Check-in arbeitet. „Aber im Moment gibt der Flughafenbetreiber ein katastrophales Bild ab.“

Bis auf die Markierungen, die den Sicherheitsabstand zwischen den Passagieren gewährleisten sollen, gebe es keine weiteren Maßnahmen an den Check-in-Schaltern. „Wir bemängeln seit Tagen, dass wir keine Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt bekommen“, erzählt sie. Auch Mundschutz und Handschuhe seien wünschenswert. Sie verweist auf Schutzmaßnahmen für Beschäftigte im Einzelhandel, die inzwischen in einigen Geschäften getroffen werden: „Einen Spuckschutz in Form einer Plexiglasscheibe, den inzwischen fast jeder Dorfladen hat, gibt es auch nicht.“ Weil die Check-in-Mitarbeiter von jedem Passagier die Ausweis- und Reisedokumente kontrollieren und berühren, hält sie eine regelmäßige Desinfektion für besonders notwendig: „Wir können uns ja nicht nach jedem Reisenden die Hände waschen.“ Auch fehle die Möglichkeit, Telefone und Tastaturen zu desinfizieren.

Von der Politik fordert sie, die Ankunft von Passagieren aus bestimmten Regionen zu verhindern: „Es ist unbegreiflich, dass weiterhin Flieger aus dem Iran landen dürfen“, ärgert sie sich. „Auf der einen Seite werden die Grenzen dichtgemacht, und auf der anderen Seite kommen täglich Maschinen aus Risikogebieten mit dem Flugzug an.“

Ein Mitarbeiter der Bodenverkehrsdienste berichtet ebenfalls von mangelnden Hygienezuständen. Er bezweifelt, dass die Fraport die Empfehlungen des Gesundheitsamtes befolge. Auch ein Beschäftigter im Passagiertransport berichtet von „miserablen Zuständen“: „Wir bekommen keine Desinfektionsmittel oder Schutzmasken“, schreibt er. „Auf Nachfrage wird uns mitgeteilt, dass nichts vorrätig sei. Unsere Busse werden nicht gesäubert oder desinfiziert.“ Dem widerspricht die Fraport: „Die Busse, die am Flughafen Frankfurt vom Betreiber Fraport im Einsatz sind, werden nach jeder Fahrt kontrolliert und in regelmäßigen Abständen grundgereinigt. Zusätzlich werden sie täglich vor Betriebsbeginn desinfiziert. Je nach Bedarf, wird eine solche Grundreinigung auch außerhalb des Intervalls durchgeführt“, informiert eine Sprecherin. Sie betont, dass die Fraport die Auflagen der Gesundheitsbehörden „in vollem Umfang“ umsetze. Außerdem arbeite man kontinuierlich daran, zusätzliche Schutzmaßnahmen umzusetzen – allerdings mit einer Einschränkung: „Marktverfügbarkeit vorausgesetzt“.

Für die Beschäftigten am Check-in hat die Sprecherin gute Nachrichten: „Wir arbeiten derzeit mit Hochdruck daran, eine einheitliche und flächendeckende Lösung in Bezug auf die Installation von Plexiglasscheiben zu finden.“

Doch nicht nur die Fraport steht in der Kritik: Auch bei Lufthansa gebe es nicht ausreichend Desinfektionsmittel für alle Mitarbeiter, berichtet ein Mann. „Handschuhe und Masken werden unter Verschluss gehalten und nicht aktiv verteilt.“ Er schreibt, dass sich außerdem auch viele Besucher nicht an die Vorschriften hielten: „Es gibt noch immer hunderte Abholer. Ganze Gruppen. Familien kommen zum Flughafen, um einen Ausflug mit ihren Kindern zu machen und zu McDonalds zu gehen.“

Man weise alle fünf Minuten in mehreren Sprachen per Durchsagen auf die Abstandsregeln hin, empfohlene Verhaltenshinweisen seien über Poster und über digitale Bildschirme in den Terminals sichtbar, zählt die Fraport-Sprecherin die Maßnahmen des Flughafenbetreibers auf. „Außerdem wurden Bodenmarkierungen zur Einhaltung der Abstände in den Check-in-Bereichen, Sicherheits- und Grenzkontrollen sowie Busankünften angebracht.“ Sie nimmt jedoch auch Passagiere, Besucher und Mitarbeiter in die Pflicht: „Gleichzeitig greifen die verschiedenen Maßnahmen nur, wenn alle Beteiligten auch eigenverantwortlich handeln.“